

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 62.

Winnenden,

Samstag den 25. Mai 1878.

Waiblingen.

Straßensperre.

In Folge Correction der Vicinal-Straße Winnenden-Höfen bei
der Muißmühle wird diese Straße bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt
und können nur leichte Fuhrwerke den Seehaldenweg nach Winnenden und den Salz-
bergweg nach Birkmannweiler benützen und umgekehrt.

Den 24. Mai 1878.

R. Oberamt
Schüßler.

Revier Winnenden.

Brennholz - Verkauf.

Am **Mittwoch** den 29. d. Mts. aus
Königsbronn, Abth. 6.: 13 — 14 Km.



eichene und 47 Km.
Nadelholzscheiter, Brü-
gel und Anbruch, 5
Km. buchene u. 1 Km.
lindene Brügel, 5 Km.

eichene Reispfingel, 80 eichene, 620 buchene,
10,440 forchene Wellen und 7 Eoofe
sichtene Reispfingel. Zusammenkunft Mor-
gens 9 Uhr in Abth. 8 auf dem Pflaster-
lesweg.

Reichenberg, den 22. Mai 1878.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Hochzeits - Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei
denen wir nicht persönlich erscheinen konn-
ten, laden wir zu unserer
nächsten **Dienstag den**
28. Mai im Gasthof zur
Krone stattfindenden Hoch-
zeitsfeier freundlichst ein.



Der Bräutigam:

Friedrich Kögel von hier.

Die Braut:

Louise Balz von Güglingen.

Obiger Einladung anschließend, ladet
zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Friedr. Krauß, z. Krone.

Württembergische

Privat - Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die im Staats-Anzeiger, Schwäbischen Merkur und anderen größeren
Blättern erlassene Bekanntmachung über die Beschlüsse der am 26. April d. J. stattgefundenen
Gesellschafts-Versammlung nehmen wir Anlaß, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß
nachdem nunmehr der Reservefond die statutenmäßige Höhe erreicht hat und das Gesellschafts-
Vermögen 7,686,027 Mark 52 Pf. beträgt, die bisherige Bestimmung des Art. 127 der Statuten,
— wonach neu eingetretene Mitglieder erst aus der sechsten Jahresprämie Dividende erhalten
konnten, — aufgehoben und dahin abgeändert worden ist,

daß alle vor dem 1. Juli eines Jahres Eintretenden an der Dividende dieses Jahres
theilnehmen, wenn sie, ohne inzwischen ausgetreten zu sein, zur Zeit der Vertheilung
Mitglieder bleiben, und daß unter derselben Voraussetzung die in der zweiten Hälfte
des Jahres Eintretenden an der Dividende des nächsten Jahres sich theilnehmen.

Mitglieder, welche vor dem 30. Juni 1877 eingetreten sind und ihre Versicherung ununter-
brochen fortsetzen, haben Anspruch auf die Dividende des Jahres 1877.

Nach diesen Beschlüssen erlangt jedes neu eintretende Mitglied sofort Dividendenrecht, so
daß, wer vor dem 1. Juli eintritt, schon an der Dividende dieses, wer in der zweiten Jahreshälfte
eintritt, an der des folgenden Kalenderjahres Theil nimmt.

Nach den statutenmäßigen Bestimmungen wird fortan jedem Versicherten an seiner dritten
Jahresprämie Dividende abgerechnet, beziehungsweise baar vergütet.

Den bekannten Vortheilen der Gegenfeitigkeit ist durch diese Ausdehnung des Dividenden-
rechtes eine weitere schwer wiegende Vergünstigung beigelegt und dadurch die hie und da gehörte
Klage über zu späte Theilnahme an der Dividende beseitigt.

Die Dividende aus den Ueberschüssen des Jahres 1877 wurde wie seit Jahren wieder auf
Vierzig Prozent festgesetzt und beginnt deren Vertheilung, bezw. Entschreibung mit dem 1. Juli d. J.
Rechnenschaftsberichte mit näherer Begründung der gefaßten Beschlüsse liegen bei dem Unter-
zeichneten zur Einsicht bereit.

Winnenden, den 23. Mai 1878.

Agent: Hermann Binz.

Winnenden.

Bäuerles Wittwe hat verkauft und
bringt heute **Samstag** den 25. Mai
Nachmittags 2 Uhr in öffentlichen
Ausschreib:

8 A. 97 M. Baumwiese in Seewiesen
Angekauft für 430 fl.
Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Morgen Sonntag

Zwiebelkuchen

von Morgens 9 Uhr an, nebst gutem Lagerbier.
Ackermann, z. Friedenslinde.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme an dem langen Kranken-
lager unfres geliebten Soh-
nes Bruders und Schwa-
gers



Hermann Horning,
sowie für die ehrenvolle
Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte, namentlich den Herrn
Trägern sagen wir unsern tiefge-
fühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat vorräthig alle Sorten
Schloß und Band zu einem ganzen
Haus und verfertigt eiserne **Stoßbret**
3 Fuß lang um 3 Mark, größere um
4, 5 und 6 Mark.

Daimler, Schlosser.

Winnenden.

Von heute an kostet das
Liter Milch nur 11 Pfennig.
Specht.

Winnenden.

1 Viertel hohen Klee bei der Kiesgrube
hat zu verkaufen.

Krautter Käfers Wittwe.

Winnenden.

Nächsten Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags 12 1/2 Uhr wird die Beifuhr von circa 80 Cbm. Straßensteine auf die Straßen nach Hamweiler und Brenningsweiler von den Steinbrüchen Haselstein und Kühreisach auf dem Rathhaus im Abstreich verakfordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Nächsten Mittwoch den 29 d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird das Brechen von circa 30 C. Meter Straßensteine zu Kleingeschlag aus dem städtischen Steinbruch Kühreisach im Abstreich auf hiesigen Rathhaus verakfordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden

Steinakkord.

Am nächsten Mittwoch den 29. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr wird die Lieferung und Beifuhr von 82 Cubikmeter Kalksteine auf die Straßen nach Leutenbach, Markach und Schwaikheim auf hiesigen Rathhaus im Abstreich verakfordirt.

Bauverwalter Kiedaisch.

Winnenden.

Gras zu verpachten.

2 1/2 Morg. Gras mit etwas hohem Klee in der Seehalde hat für diesen Sommer zu verpachten. C. A. Müller.

Hofgut-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein Hofgut in Waldrems bei Bäcknang aus freier Hand bestehend aus: zwei Wohnhäuser, 1 zweibarnigte Scheuer mit Hofraum und Gemüsegarten, sowie 40 Morgen Acker, Wiesen und Baumgüter und 3 Morgen Wald; wozu Kaufsliebhaber auf

Montag den 27. Mai d. J., Mittags 1 Uhr eingeladen werden.

Adam Specht.

N.B. Bei einem annehmbaren Angebot erfolgt der Zuschlag sogleich.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten sind fortwährend buchene und tannene Kohlen zu haben. Johann Mayer, bei der Schwane.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr



bei

Bäcker Meeh.

Weiler z. Stein.

Eine gute Mostpresse mit 2 eisernen Spindeln und einen Mahltrog sammt Stein hat wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Käfle.

[Winnenden.]

Schinken

Es ist immer frischer zu haben bei

Krauß zur Sonne.

Theater

in Winnenden im Gasthof zum Hirsch. Sonntag 26. Mai 1878:

Mario

die Tochter des Regiments.

Singspiel in 2 Abtheilungen von Blum.

Anfang präcis 8 Uhr.

H. Weinstötter.

Zur gest. Beachtung!

Unterzeichneter verkauft von seinem Lager, zu sehr billigen Preisen, Bettzeuge in allen Farben und Dessins, Bettbarchent und Drillich in blan und roth, bester Qualität, nur aus freier Hand gewoben. Die Anfertigung in Näharbeit wird durch Nähmaschine unentgeltlich ausgeführt.

Schorndorf.

J. G. Schreyak.

Winnenden.

Nähmaschinen zum Hand- und Fußbetrieb, wie für Schneider, Schuhmacher und Sattler, auch alle Sorten Nähmaschinen - Nadeln zu den billigsten Preisen.

Zugleich empfehle ich meine Niederlage von Bettfedern und werden auf Verlangen auch Betten fertig.



Fr. Schneppe.

Boden-Teppiche

empfehle zu ganz billigem Preis.

Zugleich empfehle ich Bruststeinsäge, Baumwolltuch, Stuhluch, Shirting zu ganz billigem Preis.

Zugleich mache ich Schuhmachermeister aufmerksam auf meine beste Cylinder-Elastik. Nähmaschinen zu ganz billigem Preis von 14 Mark bis zu 170 Mark gegen baar noch billiger, auch nehme ich andere Nähmaschinen an als gegen Tausch und sichere gute Waare zu.

Fr. Schneppe.

Zwei neue fertige Betten habe ich vorräthig und verkaufe solche ganz billig. Der Obige.

Winnenden.

Gute Holzbohlen

sind bei mir fortwährend billig zu haben in kleineren und größeren Parthien bei Christoph Jung, Schlosser.

Winnenden.

Meinen Herrn Mitmeistern könnte hiemit gedient sein, daß bei mir fortwährend alle Gattungen geprägte Schlösser billig zu haben sind.

C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet den Gras-Ertrag von ungefähr 1/2 Morgen Baumgut im Steinweg auf diesen Sommer. Christian Otto bei der Schwane.

Winnenden.

Gesangverein Liedertafel.

Ausflug

nach Murrhardt. Sonntag den 26. Mai mit Zug 203. Wozu auch Nichtmitgliedern eingeladen werden. Sammlang am Bahnhof um 11 Uhr. Der Ausschuss.

Winnenden. Ausgezeichnetes

Ludwigsburger Bier, nebst immer frischem Sommerschinken

ist zu haben bei S. Biegler, z. Stern.

Es tüchtiger Küblergeselle wird ein gesucht und kann sogleich eintreten bei Küfer Diener in Untertürkheim.

Winnenden.

Das Heugras von 10 Viertel Wiesen hat im ganzen oder halb Morgenweise zu verkaufen. Gottlob Weigle.

Winnenden.

Den Ertrag an Gras von 1 Brtl. im Steinweg und an hohem Klee von 1 starken Brtl. im hinteren Stöckch für den ganzen Sommer verkauft

Gustav Wildenberger.

Winnenden.

Pferdmist etwa zwei Wagen verkauft Revierförster Weyffer.

Winnenden.

Das Heugras von 1 1/2 Brtl. Baumgut im Rauch und 1/2 Brtl. 18 Ruthen im Breimerte verkauft. Ferdinand Ramm.



Depot in Winnenden beiden Apotheken.

Für's Herz.

Seele, deines Jesu Gaben,
Die dein Heiland für dich hat,
Können Herz und Seele laben,
Machen ewig reich und satt;
Nie vergeht mit der Zeit
Jenes Lebens Herrlichkeit.

Geschlechtsleiden, Hautkrankheiten, Frauenleiden heile ich auch **brieflich** schnell und sicher ohne Berufsstörung. Ebenso beseitige ich durch meine unfehlbare Heilmethode alle geh. Schwächezustände (Nervenzerrüttung, Pollutionen, alle Fälle von Mannesschwäche, Rückenmarksleiden etc.) Für unbedingten Erfolg garantire ich.

Dr. Rumler,
Dresden, Nadebergerstraße.

P. S. Für 75 Pfennige in Briefmarken sende ich mein Buch über die durch geheime Jugendleiden oder Ausschweifung entstandenen Schwächezustände und deren unfehlbare Heilung durch meine Cur.

Winnenden.
Den Grasertrag von 1 1/2 Viertel im untern Lauch hat zu verpackten.
Seeger, Flaschner.

Winnenden.
Das Heugras von 3/4 Morgen Baumgut im Steinweg, sowie den Klee von einem Bürgerstücke verkauft.
Heinrich Mayer.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 22. Mai. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Athen: Die türkischen Truppen auf Kreta machten gleichzeitige Angriffe auf die in den Umgebungen verschiedener Städte lagernden Insurgenten, und bemächtigten sich größtentheils der Position derselben. — Aus Konstantinopel meldet dieselbe Korrespondenz: Im Quellengebiet der Arda fanden Kämpfe zwischen den Russen und Insurgenten statt; letztere wurden aus ihren Positionen vertrieben und verloren viele Tote und Verwundete.

Wien, 22. Mai. Das „Fremdenblatt“ hat folgende nähere Nachrichten über den Stambuler Putsch erhalten: Unruhen begannen damit, daß sich Tausende von Flüchtlingen unter heftigen Verwünschungen Abdul Hamid's Günstlinge vor der Residenz Murad's zusammenrotteten und stürmisch Brod verlangten. Obgleich das Militär sofort feuerte, drangen doch 40 Flüchtlinge mit Ali Suavi nach Ueberwältigung der Palastwache bis zum Sultan Murad vor und begrüßten ihn mit dem Rufe: Es lebe der Sultan! Das Militär drang nach und feuerte. Es wurden im Ganzen 23 Personen getödtet, 16 verwundet. Sultan Murad erwies sich bei diesem Anlasse als vollständig blödsinnig.

Konstantinopel, 21. Mai. Die beiden nach Philippopol zur Unterhandlung mit den Insurgenten entsendeten türkischen Kommissäre, theilten der Pforte mit, daß ihre Mission resultatlos geblieben sei. Die englische Regierung hat mit mehreren hiesigen griechischen und armenischen Geschäftshäusern Verträge behufs Lieferung von Lebensmitteln abgeschlossen.

Konstantinopel, 21. Mai. Es haben sich heute 5000 Flüchtlinge durch eine Deputation an die Pforte gewandt und dieselbe um Unterstützung gebeten; die Pforte hat ihnen die regelmäßige Zusendung von Rationen zugesagt.

Konstantinopel, 21. Mai. Vor dem Palast Escheragan fand am Montag ein tumultuarischer Aufstand von Flüchtlingen, welche dem Sultan eine Petition überreichen wollten, statt. Die Ruhe wurde indeß noch vor der Ankunft der Polizei wieder hergestellt.

Konstantinopel, 20. Mai. Ungefähr 30 Flüchtlinge sind heute Morgen plötzlich und ganz unerwartet in den Garten des vom Sultan Murad bewohnten Palastes eingedrungen, indem sie den Ruf „Es lebe der Sultan“ erhoben, ohne dem Worte Sultan den Eigennamen (Murad oder Abdul Hamid) hinzuzufügen. Als sich die am Palast aufgestellten Schildwachen dem Eindringen dieser Menschen in das Innere des Palastes widersetzten, gaben diese auf die Schildwachen Feuer, wodurch eine derselben getödtet wurde. Die inzwischen eingetroffenen Truppen erwiderten das Feuer und bei dem Tumult gab es Tote und Verwundete auf beiden Seiten. Ali Suavi, welcher diesen Angriff vorbereitet und geleitet zu haben scheint, hat bei diesem Kampfe seinen Tod gefunden. Der Vorfall hat keine anderen Folgen gehabt und die Ruhe in der Stadt ist keinen Augenblick gestört worden. Die hierbei verhafteten Personen haben erklärt, daß sie den Zweck des Angriffs gar nicht gekannt haben und daß sie einem Losungswort gehorcht haben. Eine Untersuchung ist soeben über diese Sache eingeleitet worden.

London, 21. Mai. In Parlamentskreisen nimmt man an, daß die Debatten bezüglich der Resolution Hartington's bis zum Donnerstag dauern werden. — Die „Times“ meldet aus Philadelphia, die Russen hätten den Dampfer „Columbus“ von der Newyork-Havanna-Linie für 300,000 Dollars gekauft.

London, 22. Mai. Aus New-York wird telegraphisch gemeldet, daß 5000 Kommunisten vorgestern auf St. Louis marschirten. Militär war gegen einen etwaigen Angriff von ihrer Seite aufgeboten. Die Kommunisten führten Fahnen mit sich, waren aber anscheinend nicht bewaffnet.

Spanien, 21. Mai. Die Fälle der Intoleranz in Spanien mehren sich. In der Mancha, der kalten Hochebene im Süden Madrids, liegt ein Dörflein, Camunas, mit einer protestantischen Gemeinde. Am Palm-

sonntag fand dort eine große Prozession statt, nachdem eine Woche hindurch das ganze Dorf und die Umgegend durch die Predigten von zwei Jesuitenpatres aufgeregt worden waren. Die Prozession nahm ihren Weg am Hause des Pastors vorbei, das zugleich Kapelle und Schulräume einschließt. Schon war sie vorübergezogen, da erhebt der Schreiber des Stadtraths seine Hände und ruft: „Wie lange sollen wir dies hier dulden? „Feuer, Feuer!“ rufen andere. „Steinigt das Haus!“ Sofort kehrt die Prozession um, und mit pfundschweren Steinen, darunter Steine die absichtlich zu diesem Zwecke mitgeschleppt sind, wird das Haus bombardirt. Fenster und Fensterläden werden zertrümmert, die Pfarrfrau muß sich unter den Schulbänken vor dem sicheren Tode bergen, Frauen und Kinder sind in Todesangst und Gefahr. Der Alcalde thut was er kann, aber als er zwei der Räubersführer festnehmen läßt, wendet sich der ganze Haufe gegen ihn, und er kommt selbst in Lebensgefahr. Die Priester aber stehen dabei und schreien: „Es lebe die Religion!“ Die Steiniger gingen natürlich straflos aus, dagegen wurde ein junger protestantischer Bursche 15 Jahre alt, welcher, als die Prozession mit den Heiligenbildern vorbeigezogen war, aus dem Hause des Pastors heraustrat und sich, 100 Schritte von der Prozession entfernt, eine Cigarre anzündete, wegen Verspottung der heiligen Jungfrau ins Gefängniß gesetzt; bis jetzt ist er noch nicht freigelassen, der arme Bursche, noch ein Kind, kann im Gefängniß sitzen, Monate, Jahre lang, bis der Prozeß entschieden ist. Denn dies verstehen die spanischen Gerichte prächtig, eine unliebsame Sache lang hinauszuziehen. Die Bande also, die sich ihrer That laut rühmt, und versichert, das nächstemal komme keiner mit dem Leben davon, läßt man frei herumlaufen, und den armen Jungen kerkert man ein, um, wie der Richter sagt, „weitere Erzeße zu verhüten!“

Verschiedenes.

Stuttgart, 22. Mai. Nach Verfluß der vierzehntägigen Frist für Abgabe der Gewinne haben sich die Besitzer des Rosse, auf welches der fünfte Gewinn gefallen war, noch angemeldet in Person zweier Kupfinger Bauersleute. Obwohl der Gewinn, ein elegantes Reitpferd, bereits am letzten Samstag versteigert worden war und die Rossebesitzer lediglich kein Anrecht mehr auf denselben gehabt hätten, wurde ihnen dennoch von der Pferdemarktkommission in ganz besonders anzuerkennender Liberalität die aus der Versteigerung erlöste Summe, gegen 1700 \mathcal{M} ausgefolgt mit welcher sie fröhlich von dannen zogen. Im übrigen findet nunmehr, wie uns mitgetheilt wird, eine nachträgliche Abgabe von noch nicht abgeholtene Gewinngegenstände nicht mehr statt.

Am letzten Sonntag, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Auch noch zwei weitere Kammerthüren hatte der Dieb zu erbrechen versucht, wurde aber hiebei durch eine in demselben Hause wohnende und zufällig dazu kommende Frau gestört und suchte daher das Weite. Die Frau eilte aber sofort an ein offenes Fenster und rief gerade in dem Momente, als der Dieb das Haus verließ, auf die Straße hinab, man solle den Spitzbuben anhalten, was dann auch Seitens einiger Bürger, die dem Burschen nacheilten, alsbald geschah. Ein inzwischen herbeigekommener Schutzmann nahm hierauf den Patron in seine Obhut und verbrachte ihn auf das Stadtpolizeiamt, wo es sich dann herausstellte, daß derselbe der schon vier Mal wegen Diebstahls bestrafte Zimmermann Christian David Erb von Backnang ist.

Gestern wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt die ersten einheimischen Kirschen verkauft; dieselben kamen von Hestigheim, D. A. Bessigheim.

Paris, 16. Mai. Die Rettungsarbeiten in der Rue Beranger gehen langsam vor sich. Heute Nacht um 2 Uhr fand man die Leiche einer Frau. Der Kopf derselben war zerschmettert. Es war eine Holländerin, Frau von den Bressen, welche zum Diner bei Personen des Hauses Nr. 24 geladen gewesen war. Einige Minuten später fand man zwei Füße, die einem männlichen Körper angehört zu haben scheinen. Bei Tagesanbruch wurden die Leichen eines Mädchens von 22 Jahren,

des Kaufmanns Laquais der in dem Hause Nr. 20 wohnte, und einer jungen Arbeiterin von 15 Jahren aus den Trümmern herausgezogen. Heute Morgen fanden die Arbeiter ein kleines Mädchen von 7 Jahren, das vollständig zerschmettert war, um 12 Uhr Mittags die Leiche einer Frau, einer der Arbeiterinnen des Kaufmanns Laquais. Von dem Weinwirth und seinen Gästen hat man noch keine Spur entdeckt. Auch die Wäscherin und ihre Arbeiterinnen, die Frau des Geschäftsführers Mathieu und ihre Magd befanden sich noch unter den Trümmern.

Paris, 17. Mai. Gestern Nacht ereignete sich auf dem Boulevard Montmartre folgender Vorfall. Es standen dort 15 bis 20 junge Deutsche, welche sich in ihrer Muttersprache lebhaft unterhielten, bis sie drei Franzosen an sich vorüberkommen sahen und nun „Yes“ und „God damn“ ertönen ließen, um glauben zu machen, sie seien Engländer. Zwei der Franzosen traten an die Deutschen heran, um ihnen in berben Worten zu sagen, daß sie nicht die Engländer zu spielen brauchen; die Deutschen haben in Paris nichts zu befürchten, und sie haben nicht nöthig, ihre Nationalität zu verheimlichen. Es wäre würdiger für die Deutschen, wenn sie nicht den Deutschen versteckten und den Engländer, den Schweizer, den Amerikaner oder gar den Russen spielten. Der größte Theil der die Ausstellung besuchenden Deutschen scheint der Ansicht zu sein, daß sie ihre Nationalität verheimlichen müßten, um nicht Gefahren ausgesetzt zu sein. Manche treiben ihre Vorsicht so weit, daß sie selbst in den großen Boulevard-Cafés die Kölnische Zeitung oder irgend ein anderes deutsches Blatt nicht zu verlangen wagen, oder es gar mit einem „Pas comprendre allemand“ zurückweisen, wenn es ihnen der Kellner vorlegt. Diese Vorsicht — Feigheit möchte der entsprechendere Ausdruck sein — ist unnütz, da die Deutschen in Paris für den Augenblick nichts zu befürchten haben; sie hilft ihnen auch zu nichts, da man doch sofort erkennt, welchem Lande sie angehören, und man sie nur auslacht, wenn sie den Nichtdeutschen spielen wollen.

Eine Himmelfahrt im Sturm.

Der Luftschiffer Herr Eduard Damm ließ am Sonntag auf freiem Platz, in der Schloßbrauerei zu Schöneberg, seinen französischen Revancheballon mit Gas füllen, um damit die erste Wolkenreise zu unternehmen. Die Zahl der Schaulustigen, die sich dazu eingefunden hatte, bezifferte sich auf 6 bis 7000. Einen großen Theil derselben hatte wohl die Aussicht angelockt, die angekündigten zwei Schöneberger Gutsbesitzer die lustige Fahrt mitmachen zu sehen; da aber Herr Boreas schon den ganzen Tag aus vollen Backen geblasen hatte und immer noch blies, zogen die beiden Herren es vor, auf Gottes fester Erde am Schänktisch der Brauerei sitzen zu bleiben. Die Füllung des Ballons ging, Dank der englischen Gastcompagnie, ziemlich rasch von Statten; doch je höher das Ungethüm sein kahles Haupt erhob, je heftiger wurde es vom Winde erfasst, geschüttelt und gezaußt, so daß 25 Soldaten kaum im Stande waren, den französischen Windbeutel mittelst der Sicherheitsleinen erdwärts zu hannen, Als man schon dabei war, Kranz und Gondel zubefestigen und der Ballon sein Riesenhaupt in 40 Meter Höhe erhob, wurde der Wind fast zum Sturm und Alles was Hände hatte, mußte nach Seilen und in die Maschen des Netzes greifen, um den Ballon, der sich wiegte und schaukelte nieder zu halten. Plötzlich rief eine Stimme; „Das Gas strömt nach oben aus; der Ballon wird schlaffer!“ So war es in der That. Ein Soldat hatte statt eines Halteseils die Leine des Ventils erfasst und herzhast gezogen, darauf hatte sich die Klappe geöffnet und Gas war ausgeströmt. Jetzt trat der Luftschiffer Godarb, der als Zuschauer mit anwesend war, an Damm heran und beschwor ihn in gebrochenem Deutsch, die Fahrt für heute aufzugeben, da bei solchem Sturmwind es ohne Unglück kaum abgehen könne. Aber der Gewarnte erwidert entschieden; „Und wenn es Kopf und Kragen kostet, ich fahre auf!“ Jetzt war der Ring befestigt und der ein Meter hohe, sehr starke Korb angelupelet. Ein junger Kaufmann, Getreide-Börslaner Karl G., der sich schon die Woche zuvor zur Mitfahrt gemeldet hatte, wandte sich mit Kopf und Armen durch die Menge der Reinen und sprang in den Korb. Ein Unteroffizier rief dem Luftschiffer zu: „Herr, die Kraft meiner Leute ist erschöpft, sie können den Ballon nicht mehr halten!“ Da sprang der Aeronaut in den Korb, schwang die Fahne und schrie: „Los!“ In diesem verhängnißvollen Augenblick drückte ein Windstoß den Ballon zur Seite, so daß er nicht gerade aufwärts stieg, sondern seitwärts abging; der Korb faßte einen nahe stehenden, starken Zaun, ein fürchterlicher Krach und der Zaun lag in Stücken umher, mehrere Verbindungsstricke zwischen Korb und Ballon waren zerrissen, der Korb hing schief, wurde aber vom fessellosen Ballon vorwärts gerissen; ein neuer Krach, der Korb hatte die Krone eines Obst-

baumes im Nachbargarten herunter gerissen, dabei hatte ein starker Ast das Genick des Luftschiffers erfasst und eine Sekunde lang glaubten auch alle die es sahen, der Kopf des Tollkühnen werde zu Boden fallen, allein er kam mit ziemlich schweren Verletzungen davon. Jetzt ging es hinauf in die freie Region des Aethers, aber der Ballon sah aus wie ein formloser Sack, die Sturmleine peitschte sich im Winde, der Anker hing an seinem Tau vom Korbe herab, einer seiner äußeren Fänge war bei dem Zusammenprall mit dem Zaun gänzlich verbogen — aber auf dem Rand der Gondel stehend, sah man nun den Luftschiffer, scheinbar fröhlich seine ebenfalls geknickte Fahne schwenken; nun hatte auch der Mitfahrende Courage und tauchte aus der Tiefe des Korbes auf, wo er zusammengekauert vor Angst so lange gehockt hatte. Das Publikum war vor der Schreckensszene im innersten ergriffen, mehrere Frauen lagen in Ohnmacht. Nach einer Fahrt von 35 Minuten fiel der Ballon 7 Uhr 20 Minuten in Schönwalde bei Segefeld in eine junge Baumschule; hinzulaufende Bauern hingen sich an den Korb und hielten den Anker fest. Im Dorfe mußten das stark blutende Genick und die ebenfalls verletzten Hände des Luftschiffers verbunden werden, und nachdem auch der Kaufmann Herr Karl G. einige Blutberuhigungstropfen aus der Portweinflasche zu sich genommen hatte, wurden Ballon, Schiffer und Korb auf einen Leiterwagen nach Schöneberg zurückgefahren, wo die Luftreisenden um 2 Uhr 30 Minuten Nachts nicht im besten Wohlsein wieder eintrafen.

Glücklicher verlief die zweite der angekündigten Luftreisen. Vom Volksgarten aus stieg die Luftschifferin Frau Auguste Sicurius mit dem Riesenballon „Deutsches Reich“ in Begleitung des Kaufmanns H. von hier auf. Der Ballon nahm eine Westliche Richtung. In der Höhe von ca. 1000 Fuß wurde der erste Ballast ausgeworfen, worauf der Ballon noch bis zur vielfachen Höhe emporstieg. In Welten bei Heinersdorf landeten die Luftreisenden gegen 1/28 Uhr an, freundlichst aufgenommen von den dortigen Einwohnern.

Nothschwänzchen in dem Aushängkasten.

Das Heirathen kommt unter der jungen Männerwelt immer mehr ab, das zeigt sich namentlich in wenig volkreichen Orten, und hier oft in höchst komischer Weise. In Gräfenberg bei Torgau z. B. hängt augenblicklich ein Paar im Standesamtskasten aus, wie vielleicht im ganzen deutschen Reich noch kein zweites darin gewesen. Ein Nothschwanzpärchen hat nämlich in dem wenig benutzten Kasten sich sein Nest gebaut, durch die etwas zu weit gerathenen Maschen des Drahtgitters vergnügt aus- und einschlüpfend.

(Ein Wink.) Ein Pariser Blatt schreibt: In einer Nacht hörte der Herr des Hauses auf dem Korridor Rüsse austauschen; er schleicht hinaus, setzt plötzlich ein Bündel Holz in Brand und entdeckt das Kammermädchen und den Bedienten. Sie erröthete, senkt ihr Haupt und lächelt: „Ich dachte, Sie wären es, Monsieur, dem ich begegnet.“

Hohes Alter

Vergangenen Sonntag verschied in Burglundsstadt die israelitische Wittwe Fanny Friedmann in einem so hohen Alter, das dasselbe nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann. Die maßgebenden Ansichten darüber schwanken zwischen 106 und 110 Jahren; jedenfalls ist die letztere Zahl die wahrscheinlichere und dürfte vielleicht noch höher anzugeben sein. Dennoch war die Frau früher geboren als Napoleon I. der doch schon 37 Jahre tobt ist. Als derselbe Kaiser von Frankreich wurde, war sie schon 36 Jahre, und als dieser durch unsere Gegend zur Schlacht von Jena zog, war sie schon 38 Jahre alt und Mutter erwachsener Kinder. Arm wurde sie geboren und arm ist sie durch ihr ganzes langes Leben geblieben. Seit vielen Jahren total erblindet, kauerte sie verbort und zusammengebuzelt im Bette und quälte sich mit dem Gedanken, daß unser Herrgott sie vergessen habe. Doch erfreute sie sich bis an ihr Ende eines vorzüglichen Gedächtnisses und eines ziemlich guten Appetits, der ihr auch durch die Wohlthätigkeit ihrer Glaubensgenossen und besonders ihres Hausherrn reichlich gestillt wurde.

Als Vater Gleim Kanonikus des Stiftes Walked war, sollte ein neues Gesangbuch im Kreise Gardelegen eingeführt werden, aber ein ehrfamer Schuhmacher glaubte sich berufen, Protest gegen die beabsichtigte Neuerung einzulegen. Er schrieb an Gleim einen Brief, stellte sich darin dem Hochwürdigem Herrn gleich und berief sich auf die Bibelstelle: „Vor Gott sind wir Alle Knechte.“ — „Aber nicht Alle Schuster,“ schrieb Gleim darunter.

Ulm. Sp.